

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 40

Artikel: Ein Lied vom Wein
Autor: Nussbaum, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-486468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weil auf Nummer 2 geflogen,
hat die Holde sich verletzt,
nach dem Fluge hoch im Bogen,
pflegt mit 1 und 2 sich jetzt.»

Philipp tat einen heftigen Schnauf:
«Das ist noch entsetzlicher als ich ohne-
hin erwartete. Welch scherbelnder Un-
sinn! Was für eine trostlose Syntax!»

«Das ist keine Syntax — das ist ein
Senfpflaster», schrie ich erbost und
drehte mich brusk. Das aber ertrug
Philipp nicht, denn nach 23 Uhr war
er stets weichen Gemütes.

«Ich sage ja nichts», schmeichelte er,
«für einen Anfänger ist das sicher gar
nicht übel, aber bedenke das Niveau
unseres Blattes. Wenn du indessen etwas
Gehaltvolleres wüsstest ...?»

So strengte ich denn mein seufzen-
des Gehirn zum zweiten Mal an, und
als mir der Denkerschweif aus den
Ohren tropfte, kam es wieder daher:

«Nicht im Handschuh, in den Socken
steckt mein allererstes Wort.
Wenn du einen davon wegnimmst,
dann ist einer weniger dort.
Beide beieinander sind:
aus dem Westen so ein Wind ...»

Diesmal sagte Philipp gar nichts, er
röhkelte nur seltsam und sein Blick be-
kam die Leere meines Glases. Ich half
also sachte nach:

«Dein staunendes Schweigen beweist
mir die Höhe meiner Produktion. Und
weil das wirklich etwas kompliziert ist,
so lass dir treuherzig erklären, daß in
den Socken natürlich die Zehen stecken,
oder der Kürze halber einfach die
«Zeh»! Nimmst du einen davon weg,
dann bleiben bloß noch vier und
beides zusammen ist der Westwind —
also der — Zephyr! Verstanden?»

Da tat es hinter dem Tische einen dumpfen Knall und die Eichenplatte
sprang entzwei ...

+

Der Taxichauffeur war ein hilfsbereiter
Mitbürger, ihn muß ich loben. Er
half mir den betäubten Freund die fünf
Stiegen hinaus tragen.

«Schlafet sanft, mein guter Philipp,
und träume von genialen Scharaden!»

Ich deckte den Gebrochenen noch
besser zu und wollte auch gehen. Da

erspähte mein Blick die angefangenen
Rätsel, die noch auf dem Schreibtisch
lagen und ich erinnerte mich der wartenden
Redaktion. Philipp war mein
erprobter Freund, und leider bestand
keine Aussicht, daß er in den nächsten
24 Stunden wieder zu sich kommen
würde. So warf ich mich denn selbst-
los in die Schanze und vollendete das
Manuskript. Mit entschlossener Miene
tippte ich meine beiden Orakel in die
Maschine, und weil ich endgültig von
der Muse geküßt war, fügte ich gleich
noch einen Vers bei:

«Mein erstes ist ein Rausch,
dem man den 'sch' gestohlen;
mein zweites, horch und lausch:
'nicht' in Berlin, jawohlen!
Die beiden also amputiert,
den Wienerfrieden dirigiert ...

Lösung: (sch) (mefferlich) (nich) (jaw)

Mein lieber alter Freund Philipp hat
zum Glück nie erfahren, warum der
Redaktor des «Schwarzen Freitag» an-
derntags zeitweise den Verstand ver-
lor, nachdem er in einem Zustand tief-
ster Depression seine Mitarbeiter alle-
sam entlassen hatte ...

Ein Lied vom Wein

Der Herbst ist da
Und auch der Wein,
Bekränzt des Kellers Pforte!
Man sagt, es gab
Schon lang im Land
Ringsum nicht solche Sorte!

Die Himmelsglut
Der Sonne hat
Gesüßt die Frucht der Reben.
Für Lust und Leid
Hab Bacchus uns
Den Zaubertrank gegeben.

Der Herbst ist da,
Und auch der Wein,
Schenkt ein, daß er uns mude!
Trinkt auf das Wohl
Der Welt, daß sie
Neu blühe und gesunde!

Rudolf Nußbaum



Zeitzeichen in Italien

Rome Daily



(Zeitungsmeldung: rund 40% Analphabeten in Italien)

«Wenn dieser Esel hätte lesen können, hätte
er sich nicht auf jene Bank gesetzt.»

il TRAVASO